

# Correspondent

Er scheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 18. Mai 1887.

№ 57.

### Eine schlesische Innungs-Petition.

Wir gehören nicht zu denjenigen, welche obstinät gegen den Strom schwimmen und haben deshalb auch gegenüber der Innungsbewegung einer nicht unbedingt ablehnenden Haltung das Wort reden zu sollen geglaubt; wenn aber, wie in Schlesien, die Innungsbewegung Blüten treibt, die nicht nur dieser letztern selbst zum Nachteile gereichen, sondern auch andere Kreise verunglimpfen, so müssen wir dagegen mit Entschiedenheit eintreten, obwohl in diesem Falle die Zurückweisung des der deutschen Buchdruckerschaft angethanen Unrechtes nicht unsre Sache, sondern Sache der Deutschen Tarif-Kommission wäre.

In Schlesien hat anfangs dieses Jahres der Regierungspräsident von Breslau Schritte gethan, um die Bildung einer Buchdruckerinnung für den Regierungsbezirk Breslau zu Stande zu bringen. Eine zu diesem Behuf abgehaltene Versammlung von Buchdruckerbesitzern lehnte jedoch die Bildung einer Innung für den Regierungsbezirk ab und erklärte sich mit 9 gegen 3 Stimmen für die Bildung einer Innung für die Stadt Breslau. Damit war den Innungsfreunden in der Provinz nicht gedient und ein Komitee derselben richtete im Auftrag einer Versammlung an den Oberpräsidenten v. Seydewitz eine Petition um Genehmigung der Gründung einer Innung für die Provinz Schlesien. Mit diesem Nachwerke wollen wir uns im folgenden beschäftigen, bemerken aber im voraus, daß wir uns nicht mit der Innungsbildung selbst, sondern nur damit befassen werden, daß, bildlich gesprochen, Fuchs und Hase über den Diebstahl sich entzweiteten.

Zunächst wollen wir uns die Innungsfreunde etwas genauer ansehen. Die Petition führt als solche 30 Firmen von den in Schlesien bestehenden 281 Buchdruckereien auf; wir führen sie im folgenden namentlich an und setzen die Gehilfen- und Lehrlingsziffern nach der Gaustatistik resp. nach Klmsch' Adreßbuch dazu: Jakob-Goldberg 1 Lehrling 2 Töchter, Ploch-Königshütte 5 Gehilfen 5 Lehrlinge, Wolff-Nimptsch 3 G. 2 L., Thielmann-Kreuzburg 5 G. 1 L., Bär-Neisse 8 G. 4 L., Friedrich-Breslau 83 G. 15 L., Niedinger-Ratibor 4 G. 5 L., Bachmann-Militzsch 3 G. 2 L., Schröter-Freiburg 6 G. 9 L., Kerber-Striegau 2 G. 4 L., Erler-Strehlen 1 G. 3 L., Schreiber-Breslau 4 G. 3 L., Suchanek-Hahnau 4 G. 1 L., Krause-Saarau 1 G., Pnoof-Gantsh 1 G. 2 L., Jaskke-Rosenberg 2 G. 2 L., Dpitz-Kamslau 1 G., Maisel-Schweidnitz 8 G. 5 L., Neugebauer-Grottkau 2 G. 2 L., Krummer-Platz 3 G. 3 L., Pflanz-Myßlowitz 3 G. 1 L., Heinze-Poln.-Wartenberg 2 G. 3 L., Münzberg-Ratibor 4 G. 4 L., Kolano-Lublinitz 2 G. 2 L., Hensel-Gottesberg 3 G. 2 L., Mertsching-Sagan

7 G. 6 L., Neumann-Dhlau 2 G., Bial-Dhlau 2 G. 3 L., R. Neugebauer-Frankenstein?, Dertel-Hirschberg 6 G. 6 L. Von der einzigen großen Breslauer Buchdruckerei abgesehen, beschäftigen also diese 29 Provinzbuchdrucker bei 94 Gehilfen mindestens 81 Lehrlinge, wir sagen „mindestens“ weil wir bei 13 Firmen im Klmsch nachsehen mußten. Die Bezahlung ist zu einem großen Teile nicht tarifmäßig. Das Komitee, welches die Petition unterzeichnet bezw. verbrochen hat, besteht aus den Herren Dertel-Hirschberg, Jakob-Goldberg, Schröter-Freiburg, Bär-Neisse, Bachmann-Militzsch. Das Komitee hat allein 22 Lehrlinge und 2 Mädchen bei 23 Gehilfen. Bei Dertel berechnen 2 Sezer noch nach n zu 30 Pf., Jakob hat noch nie einen Gehilfen gehabt.

Und nun zur Petition selbst. In dieser heißt es:

„Die Aufgaben der Buchdrucker-Innungen erstrecken sich im wesentlichen auf die Gebiete des Gehilfen- und des Lehrlingswesens. Auf beiden Gebieten ist eine Ordnung zu schaffen, welche der den soliden Gewerbebetrieb gefährdenden sowie den Grundlagen der Geschäftsethre Hohn sprechenden Schmutzkonkurrenz gewissenloser Unternehmer ein Ende setzt, andererseits zu gedeihlicheren Verhältnissen zwischen Prinzipalen und Gehilfen und zu durchgreifenden Maßnahmen im Interesse einer bessern technischen und sittlichen Ausbildung der Lehrlinge führt.“

Dies klingt an sich nicht schlecht. Wenn man aber bedenkt, daß dies ein Komitee schreibt, welches selbst bei 23 Gehilfen 22 Lehrlinge und 2 Mädchen beschäftigt, so kann man nur die Dreistigkeit des Auftretens bewundern. Doch es kommt noch besser. Die Petition fährt fort:

„Es ist nicht zu verkennen, daß das Verhältnis zwischen Prinzipalen und Gehilfen ein sehr trauriges Bild gewährt. Es soll nicht geleugnet werden, daß die Arbeitgeber ein gutes Teil der Schuld hieran trifft. Unter dem Einflusse der Richtung der wirtschaftlichen Entwicklung, welche für die gewerbetreibende Gesetzgebung bestimmend war und welche das Individuum lediglich auf sich selbst stellte, streiften die Arbeitgeber auch viele moralische Verpflichtungen den Arbeitern gegenüber von sich ab, die Gehilfen sich selbst überlassen, sodaß schließlich das Herbergswesen, die Fürsorge für wandernde Gehilfen, die Krankenunterstützung, die Fürsorge für Invalide jeder Organisation entbehrte. Die Gehilfen hinwieder waren nicht minder eifrig, die Bande zwischen sich und den Prinzipalen zu zerschneiden, um sich ganz auf sich selbst und bald sogar in Gegnerschaft zu den Prinzipalen zu stellen. Es entstand der Verband deutscher Buchdrucker-Gehilfen, welcher sich unter der Einwirkung des Sozialistengesetzes in einen Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker' verwanbelte.“ Neben der Fürsorge für Reisenden-, Kranken- und Invaliden-Unterstützung hat sich diese Gehilfenvereinigung, welche das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches umfaßt, die Aufgabe gestellt, die Regelung der Löhne zu gunsten der Gehilfenschaft in die Hand zu nehmen. Dabei ist nicht immer der Weg friedlicher Verständigung beschritten worden; man hat vielmehr oft offenen Kampf gesucht und die großen Arbeitseinstellungen in den Druckereien im Laufe der letztverfloffenen Jahre sind ein Werk des Verbandes bezw. des Unterstützungsvereins.“

Das Eingeständnis, daß die Arbeitgeber ein gutes Teil der Schuld an dem traurigen Verhältnisse zwischen Prinzipalen und Gehilfen trifft, hat das Komitee offenbar gereut, sonst könnten doch Leute von Ehre die Wahrheit nicht so auf den Kopf stellen, wie es im unmittelbar folgenden geschieht. Das Herbergswesen, die Fürsorge für wandernde Gehilfen, die Krankenunterstützung, die Fürsorge für Invalide entbehrte keineswegs „jeder Organisation“, im Gegenteil hat all dies durch die Gehilfen eine weit bessere Organisation erfahren als in jedem andern Gewerbe und zwar schon zu der Zeit, in welche die in wirtschaftlichen Dingen sich als recht unwissend präsentierenden Herren Verfasser der Petition „den Einfluß der Richtung der wirtschaftlichen Entwicklung“ setzen. Daß sich der Verband „unter der Einwirkung des Sozialistengesetzes“ in einen U. B. D. B. umgewandelt ist richtig, aber nicht in dem Sinne, der in der Petition durchblickt, sondern dies geschah, um Leuten vom Schlage der Herren Dertel und Genossen jeden Vorwand zu Denunziationen zu benehmen. Die Regelung der Löhne ist schon seit 1873 nicht mehr von der Gehilfenorganisation geschehen, sondern von einer Kommission von Prinzipalen und Gehilfen und daß dabei „nicht immer der Weg friedlicher Verständigung beschritten, vielmehr der Kampf gesucht worden“ und „die großen Arbeitseinstellungen in den Druckereien im Laufe der letztverfloffenen Jahre ein Werk des Verbandes bezw. des U. B. D. B.“ seien ist auch nicht wahr, im Gegenteile trugen an denselben gewöhnlich Leute aus dem Lager der Petenten die Schuld.

Mit größter Dreistigkeit fährt die Petition fort den Oberpräsidenten von Schlesien anzusprechen:

„Von Führern der Gehilfenschaft wurde ein Lohn-tarif aufgestellt, welcher für ganz Deutschland gültig sein sollte. Von einer verschwindend kleinen Anzahl von Arbeitgebern wurde dieser Tarif als bindend anerkannt. Trotzdem präferierte die Gehilfenschaft, daß dieser Tarif allgemeine Gültigkeit haben solle. Der Tarif ist mehrfachen Revisionen zu gunsten der Gehilfen unterworfen worden. Die letzte erfolgte im vorigen Jahr und brachte neben Lohnerhöhungen eine Menge anderer Bestimmungen, deren Annahme dahin führen würde, daß der Arbeitgeber einfach nicht mehr Herr im eigenen Haus ist.“

Hier ist jeder einzelne Satz eine Unwahrheit, was wir nicht erst zu beweisen brauchen. Dann bekommt Herr v. Seydewitz folgenden Galimatias zu hören, wobei die Verfasser offenbar mit sehr respektwidriger Pfliffigkeit darauf spekulieren, daß der Oberpräsident von Schlesien den 1886er deutschen Buchdruckertarif mit seinen Lokalzuschlagsbestimmungen zc. nicht gelesen hat und auch kaum lesen wird:

„Kein Unbefangener wird das Bestreben, ein ge-deihliches Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern herbeizuführen, dahin verstehen wollen, daß

stets allen höheren Ansprüchen der Arbeiter nachzugeben sei. Ein gedeihliches Verhältnis wird immer nur dann eintreten, wenn beiden Teilen Gerechtigkeit wird. Gewiß ist jeder Arbeiter seines Lohnes wert. Eine Abmessung des Lohnes nach derselben Schablone für alle wird aber niemals zu einem richtigen Ergebnisse führen. Es wird stets den verschiedenen Umständen Rechnung zu tragen sein. Die Geschäftslage, die Lebensführung, die Preise und die Bedürfnisse sind andere im Westen als im Osten, sind verschieden in der Großstadt von denen der kleinen Stadt, welche im Industriebezirke von denen ab, welche in landbauenden Bezirken vorwiegen. Ein Accidenzsetzer, welcher künstlerisches Leistet, ist zu anderen Ansprüchen berechtigt als ein Setzer, der zur Not einfachen Zeitungssatz liefert."

Und das Heilmittel gegen die aus all diesen Unwahrheiten zu abstrahierenden Uebelstände ist die Innung, die aber „nicht zu klein sein darf, soll sie der über ganz Deutschland sich erstreckenden Organisation der Gehilfenschaft gegenüber nicht zur Bedeutungslosigkeit herabsinken“. Von dieser Innung behaupten sodann die fünf Herren mit den 22 Lehrlingen und 2 Mädchen:

„Durch diese Thätigkeit der Innung würde einmal erreicht werden, daß gerechte Ansprüche der Gehilfen Erfüllung finden, daß unbilliger Ausbeutung derselben durch gewissenlose Arbeitgeber vorgebeugt würde, andererseits würde sie den Arbeitgebern Schutz gewähren gegen den Terrorismus, mit welchem die Arbeiter nur zu häufig ihre Forderungen rücksichtslos durchzusetzen versuchen. Endlich würde damit zum Teile der Schmuckkonkurrenz ein Ziel gesetzt werden, welche unter Ausbeutung der Arbeiter den vollen Geschäftsbetrieb schädigt — letzteres allerdings unter der Voraussetzung, daß die Gesetzgebung, fortschreitend auf dem eingeschlagenen Wege, den Innungen die Möglichkeit verleiht, von allen Angehörigen des Gewerbes die Befolgung ihrer Grundsätze zu fordern.“

Wahrlich, es ist ein starkes Stück Dreistigkeit, diese Petition. Der Umstand, daß die Lohnfrage fast die Hälfte der ganzen Petition einnimmt, läßt die mit der Innungsforderung verbundene Absicht deutlich merken und wer das liest müßte mit Blindheit geschlagen sein, wenn er diese Absicht nicht merken und verstimmt werden wollte.

Schon mehr drollig klingt es, wenn weiter die fünf Herren mit den 22 Lehrlingen und 2 Mädchen sich über die Lehrlingsfrage folgenderweise in die Brust werfen:

„Das Lehrlingswesen — nicht nur des Buchdruckergewerbes — krankt an einem schreienden Mangel. Es ist dies die sogenannte Lehrlingszuchterei: viele Arbeitgeber beschäftigen Lehrlinge in unberhältnismäßig großer Zahl, lediglich um billige Arbeitskräfte zu gewinnen und durch Schleuderverpreise Kunden heranzuziehen. Dadurch wird das reelle Geschäft in unsagbarer Weise geschädigt. Gewöhnlich wird aber auch in solchen Betrieben die Ausbildung der Lehrlinge, die eben nur als billige Kräfte ausgebeutet und nach Beendigung der sogenannten Lehrzeit hinausgestoßen werden, vollständig vernachlässigt. Hierin Wandel zu schaffen, ist eine Aufgabe der Innung.“

Und geradezu als unfreiwilliger Wit stellt es sich dar, wenn Herr Dertel mit 6 Gehilfen und 2 Lehrlingen, Herr Jakob mit 1 Lehrling und 2 Mädchen und Herr Schröder mit 6 Gehilfen und 9 Lehrlingen bezüglich der in Breslau zu errichtenden Fachschule sagen:

„Außer den direkten Unterhaltungskosten wird die Innung aber auch Mittel bereit halten müssen, um die Zöglinge aus der Provinz durch Bewährung von Unterstützungen zum Besuche der Schule in den Stand zu setzen. Die Großen unter den Innungsgenossen müssen hierbei die Kleinen, die Besserstulierten die weniger Bemittelten übertragen und sie werden es willig thun in dem Gemeingeiste, welcher der Träger des Innungsgedankens ist.“

Die „Großen“ dürften über den Wit wohl ebenso lachen wie wir.

Aus der ganzen Petition und den einschlägigen Verhältnissen ergibt sich, daß Leute, die der „sogenannten Lehrlingszuchterei“ in dem Maße hulbigen wie einzelne der Mitglieder dieses Komitees, die Innungsbewegung einfach lächerlich machen, wenn sie sich als Pioniere in

derselben gerieren und wenn das Gros der schlesischen Prinzipale sich an diesen Innungsbewegungen nicht beteiligt, so begreifen wir das vollkommen. Auch der Herr Oberpräsident von Schlesien wird dies begreifen, sobald ihm von berufener Seite die Wahrheit vor Augen geführt wird.

Von der deutschen Tarif-Kommission als Repräsentant der deutschen Buchdruckerschaft erwarten wir, daß sie die in der Petition in bezug auf den Tarif enthaltenen ehrenrührigen Unwahrheiten in geeigneter Weise an der zuständigen Stelle richtig stellt, denn sowohl ihr wie ihren Mandatgebern kann es nicht gleichgültig sein, daß der erste beste kleine Mann aus, mit dem schlesischen Dichter Holtei zu reden, „em Luche 'em kleenen“ sie bei hohen Behörden in ein schiefes Licht stellt.

## Prinzipal Hansen

oder

Wie man's schreibt, so geht's.

Von Fritz Metzger.

(Schluß.)

Mittlerweile ging es mit dem Geschäft mehr und mehr rückwärts. Es waren bereits keine anderen Arbeiten mehr vorhanden als das Unterhaltungsblatt, dessen 250 Abonnenten auch nicht mehr recht befriedigt wurden. Der Inhalt desselben (Ausschnitte aus anderen Blättern) war zwar für die anspruchslöse Bevölkerung nicht uninteressant, aber was half das den Lesern, wenn sie das Blatt am Erscheinungstage nicht erhielten und, auf bezügliche Anfrage vor den fertigen Satz geführt, sich etwa mit der Auskunft begnügen mußten, daß das Papier auf dem Transporte berunglückt wäre und sie sich deshalb ein paar Tage gedulden müßten. Die Papierfabrik hatte nämlich, solange ihre alten Forderungen nicht beglichen waren, keinen Vorrat. „gen“ gelehnt. Hansen suchte sich zu helfen so gut es ging, die Abonnenten mußten sich jedoch gefallen lassen, das Blatt: immer unregelmäßiger, statt Sonntags etwa Mittwoch, Freitag und schließlich bloß aller 14 Tage zu erhalten, dabei um verschiedene Nummern zu kurz kommend. Hansen blieb den einlaufenden Bestellungen gegenüber ganz kalt, war er sich doch klar bewußt, daß er für das nächste Quartal aus Mangel einer Druckerei keine Abonnenten mehr nötig haben würde. Einige der Benachteiligten, die ihm gar zu vorlaut wurden, bestrafte er auf die oben charakterisierte Weise.

Daß es auch Lumpig nicht an seinem Einflusse fehlen ließ, um den früher nicht ungefährlichen Konkurrenten ganz unschädlich zu machen, leuchtet ein; wurde es ihm doch leicht genug gemacht.

Von seinem Vater hatte Hansen bereits das Letzte erhalten. Der alte Mann hatte all' das Seine geopfert, um dem Sohn emporzuhelfen; nun sah er selbst ein, daß alles vergebens gewesen, und ließ dem Verhängnisse freien Lauf.

Die Schnellpressen-Fabrik und auch die Utensilienhandlung hatten umsonst um Bezahlung der fälligen Raten gemahnt. So erlebte der junge, einst mit so freudigem Mut und wirklich guten Aussichten in den Konkurrenzkampf gezogene Prinzipal die Schande, daß im Kreisblatte sein Konkurs und die Versteigerung einer Buchdruck-Schnellpresse nebst Regalen, Schriften und Schriftkästen angekündigt wurde.

Noch an demselben Tage schnürte ich mein Känzchen und begab mich, um manche Erfahrung reicher, wieder auf die Wanderschaft.

Im September des Jahres 1884 erhielt ich in einer größeren Druckerei einer nordischen Haupt- und Residenzstadt Stellung. Ich stand im Berechnen und „poltte“ fleißig darauf los. Es war mir deshalb unangenehm, als ich plötzlich durch jemand gestört wurde, der aus einem in meinem Regal eingeschobenen Kasten eine Zeile abzulesen wünschte. Als ich indessen aus dem Accent, mit dem er sich in der fremden Sprache ausdrückte, heraushörte, daß der Betreffende ein Deutscher sein müsse, sah ich ihn mir genau an. Sofort entfuhr mir der Ausruf: „Hansen!“ Auch er erkannte mich sogleich wieder, machte mich aber darauf aufmerksam, daß er hier nicht mehr seinen alten Namen führe, sondern sich D. . . . . nenne. Er erzählte mir dann, wie es ihm seit seinem Weggange von A. ergangen. Er hatte in der Lotterie gespielt und Glück gehabt, mit dem gewonnenen Gelde sich abermals, doch in einer andern Stadt, etabliert. Das Geschäft wäre an-

fangs recht gut gegangen, 7—8 Gehilfen hätte er sogar beschäftigt, allein dann sei es wieder bergab gegangen. Der Grund des abermaligen Niederganges vermochte er nicht recht anzugeben, doch wußte ich ihn zur Genüge selber. Auch darüber, weswegen er den falschen Namen angenommen, befreite mich sein Bescheid durchaus nicht, doch konnte ich aus seinen Worten herausgehören, daß es mit Rücksicht auf verschleierte Gläubiger gegangen war. Unter Mitnahme des Militärpasses eines seiner Gehilfen hatte er sich nach dem Ausland eingeschifft. Nun arbeitete er bereits seit Jahr und Tag als Gehilfe in der nordischen Metropole, wo niemand seine Vergangenheit kannte. Außerlich hatte Hansen sich durchaus nicht zu seinen Gunsten verändert. Während ich ihn in A. noch als leidlich hübschen Mann gefannt, der, wie er mit Stolz von sich rühmte, so manchem Mädchen das Herz gebrochen, trug er jetzt deutlich den Stempel des Gewohnheits-trinkers im Gesicht. Seine Hauptnahrung bestand in Schnaps. Glücklicherweise konnte er seiner Leidenschaft nicht ganz die Zügel schießen lassen, denn er besaß jetzt eine sehr energische Frau, die ihrem Willen Geltung zu verschaffen wußte. Er selbst hatte jede Spur von Energie und Willenskraft eingebüßt und wandelte dahin wie eine lebendige Ruine.

Alles vorstehend Erzählte beruht durchaus auf Thatfachen, nur sind die Namen aus leicht begreiflichen Gründen geändert worden. In der Annahme, daß alle diejenigen, welche die geschriebenen Verhältnisse zum Teil gefannt, eine nachträgliche Darstellung derselben gern lesen würden, habe ich jene Zeilen zu Papier gebracht. Die aus der Geschichte zu ziehende Moral ist eine zu alltägliche, abgedroschene, als daß sie noch des besondern Hervorhebens wert wäre. Im übrigen erlaube ich die geeigneten Leser bei Abgabe ihres Urteils über das obige Geschriebene berücksichtigen zu wollen, daß dasselbe nicht von einem Schriftsteller, sondern nur von einem Schriftsetzer herrührt.

## Korrespondenzen.

Am 12. Mai. Nr. 53 des Corr. enthält einen Satz über die hiesige Verhältnisse, speziell meine Schrift betreffend, der demnach auf Unwahrheiten beruht, daß ich nicht umhin kann, mich dagegen aufzulehnen und um Berichtigung zu ersuchen. Ich bin durchaus kein Feind des Verbandes, durch derartige Berichte macht sich aber der Verband sehr viel Feinde und schadet der Sache. Ich bezahle die Leute nach Verdienst und wenigstens ebenso gut als andere Kollegen. Daß ich Stämper nicht ebenso bezahle als gute Setzer kann mir niemand verdenken und vorzüglich ist bei dem mit 850 Mk. bezahlten Setzer eine bessere Bezahlung nicht möglich gewesen. Am allerwenigsten aber ist es wahr, daß in meiner Druckerei bis 12 Uhr nachts fast alle Abende gearbeitet wird. Meistens sind Vereinsmitglieder bei mir beschäftigt, sodaß auch in der entgegengelegten Behauptung Unwahrheiten liegen. Bei Manent sind die Verhältnisse mindestens ebenso schlecht als in meinem Geschäft, aber der Berichterstatter Boeffel steht daselbst, daher das Verschweigen begründlich. Daß ich seinerzeit den Gehilfen einen Kontrakt vorlegen mußte, das lag in dem Betrage der Herren.

pr. F. S. Friedat.

F. Neustadt a. d. S., 7. Mai. (Unterstützungskassen für Buchdrucker der Pfalz.) Die diesjährige ordentliche 23. Generalversammlung genannter Kassen fand am 24. April in Kaiserslautern statt. Ursprünglich war dieselbe auf den 20. März anberaumt, allein der damals plötzlich eingetretenen schlechten Witterung wegen, die eine schwache Frequenz erwarten ließ, von der Vorstandschaft auf obengenannten Tag verlegt worden. Leider aber sah man sich in der Erwartung eines zahlreichen Besuches getäuscht, da die Zahl der anwesenden Mitglieder gegen das Vorjahr bedeutend zurückstand; von Landau erschien beispielsweise nur ein Mitglied, das oben drein noch konfessionslos war. Zum großen Bedauern der Anwesenden war der Vorstand, Herr Watier, durch Krankheit verhindert der Versammlung anzuwohnen resp. dieselbe zu leiten, weshalb einer der beiden Beisitzer, Herr Schnitler, dessen Leitung übernahm. Dem Jahresberichte des Vorstandes, welchen genannter Stellvertreter vortrug, ist folgendes zu entnehmen: Mitgliederstand am 1. Jan. 1886 110, eingetreten im Laufe des Jahres 23, abgetreten 19, ausgetreten 4, ausgeschloffen wegen Resten 3, Mitgliederstand am 31. Dezbr. 1886 107. 27 Mitglieder wurden von 31 Krankheitsfällen, welche eine Gesamtdauer von 712 Tagen aufwiesen, heimgesucht; gegen das Vorjahr eine Mehrung von zwei Krankheitsfällen, dagegen eine Minderung der Gesamtkrankheitsdauer von 182 Tagen, während die Zahl der davon betroffenen Mitglieder die gleiche blieb.

Es hat dieser Umstand natürlich nicht verfehlt, günstig auf unsere Kassen einzuwirken. Durch den Tod verloren wir (am 4. November 1886) das seit 18. November 1885 in den Invalidenstand getretene Mitglied Karl Schindlmayr in Ludwigshafen. Zu dessen ehrendem Andenken bittet der Vorsitzende die Versammlung, sich von ihren Sätzen zu erheben, was geschieht. Der Rechenschaftsbericht, welcher vorher gedruckt unter die Mitglieder verteilt wurde, ergibt nachfolgendes Resultat:

**A. Zuschuß- und Rentenkasse:**

Einnahmen:	
Aktiv-Kapital am 1. Januar 1886 . . .	3021,84 Mk.
Eintrittsgelder u. Beiträge der Mitgl. . .	578,70 "
Zinsen vom angelegten Kapitale . . .	115,77 "
<b>Gesamt-Einnahme</b>	<b>3716,31 Mk.</b>
Ausgaben:	
Kranken- und Begräbnisgelder . . . . .	381,00 Mk.
Zum Kapital überschriebene Zinsen . . .	23,99 "
Verwaltungs- und Druckkosten . . . . .	6,29 "
<b>Gesamt-Ausgabe</b>	<b>411,28 Mk.</b>
Abgleichung:	
Die Gesamt-Einnahme beträgt . . . . .	3716,31 Mk.
Die Gesamt-Ausgabe beträgt . . . . .	411,28 "
Verbleib Aktivkapital . . . . .	3305,03 Mk.
Hiervon verzinslich angelegt . . . . .	3223,40 "
Sonach bar in der Kasse . . . . .	81,63 Mk.

**B. Witwen- und Waisenkasse:**

Einnahmen:	
Aktiv-Kapital am 1. Januar 1886 . . .	8419,14 Mk.
Eintrittsgelder u. Beiträge der Mitgl. . .	185,68 "
Zinsen vom angelegten Kapitale . . . . .	437,22 "
<b>Gesamt-Einnahme</b>	<b>9042,04 Mk.</b>
Ausgaben:	
Unterstütz. nach §§ 10 u. 15 b. Statuts . .	290,00 Mk.
Verwaltungskosten . . . . .	2,41 "
<b>Gesamt-Ausgabe</b>	<b>292,41 Mk.</b>
Abgleichung:	
Die Gesamt-Einnahme beträgt . . . . .	9042,04 Mk.
Die Gesamt-Ausgabe beträgt . . . . .	292,41 "
Verbleib Aktiv-Kapital . . . . .	8749,63 Mk.
Hiervon verzinslich angelegt . . . . .	8650,00 "
Sonach bar in der Kasse . . . . .	99,65 Mk.

Der Rechenschaftsbericht wurde von den Herren G. Grün und A. Benz nebst Belegen geprüft und für richtig befunden. Da kein Einspruch erhoben wurde dem Hauptkassierer von der Versammlung Decharge erteilt. Die wöchentlichen Beiträge wie Unterstützungen werden in derselben Höhe wie bisher belassen. Ein Antrag Köhl-Kaiserslautern, dahin gehend, die jährlichen Generalversammlungen der „Unterstützungsstellen für Buchdrucker der Pfalz“ für die Zukunft stets in Neustadt a. d. S. abzuhalten, wird mit großer Majorität abgelehnt, als Ort für die nächste Generalversammlung jedoch Neustadt gewählt. Herr Dietert-Speier spricht den Wunsch aus, daß die Mitglieder alle Schriftstücke, die den einzelnen Ortsvorständen in der nächsten Zeit zugehen, einem eingehenden Studium unterziehen möchten, damit dieselben in unseren Angelegenheiten stets auf dem Laufenden erhalten bleiben; zugleich empfiehlt er allgemeines Abonnement auf den Corr. Als Vorstand und Kassierer werden die Herren Watter und Herbert wiedergewählt. Mit einem beifällig aufgenommenen Hoch auf den U. V. D. B. schließt der Vorsitzende die Versammlung.

## Rundschau.

Der Redakteur der Potsdamer Nachrichten, Gustav Müller, wurde zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt, weil derselbe eine Zeitung den Namen eines früheren Redakteurs Nickel als den des verantwortlichen Redakteurs unter die Zeitung gesetzt hatte, obgleich Nickel nicht einmal mehr in Potsdam anwesend war.

Die Reichsdruckerei hat im Jahr 1885/86 hergestellt: 1141609000 Stück Postwertzeichen im Nennwerte von 1233600000 Mk., 16980000 Stück Wechselstempelzeichen im Werte von 10790000 Mk., 6170000 Stück Wertzeichen zur Erhebung der statistischen Gebühr im Werte von 830000 Mk., 2541000 Stück Reichsbanknoten im Werte von 254100000 Mk., 1660000 Stück Schuldverschreibungen von Reichs- beziehungsweise preussischen Anleihen im Werte von 1337770000 Mk., 1000000 Stück sonstiger Wertpapiere im Werte von 327660000 Mk. und 3600000 Stück Sparmarken im Werte von 4450000 Mk., zusammen 1173560000 Stück Wertzeichen im Nennwerte von 2059900000 Mk. oder an jedem Arbeitstag ungefähr 3500000 Stück im Werte von 7700000 Mk. An Postartenformularen wird, um jedem etwa unerwartet eintretenden Bedarfe sofort

genügen zu können, ein Bestand von 12000000 Stück auf Lager gehalten. Die Einnahmen der Reichsdruckerei betragen im Jahr 1885/86 4173945 Mk., die Ausgaben 3024698 Mk.; mithin wurde ein Ueberschuß von 1149247 Mk. erzielt.

Nicht auf der Höhe der Zeit steht der Zentralverein deutscher Industrieller mit seiner Auffassung von der Zukunft der Berufsgenossenschaften, sagt die Leipziger Zeitung. Seine Denkschrift verhält sich direkt ablehnend dem Vorschlage gegenüber, welcher die Berufsgenossenschaften berechtigen will, eine weitere Herabsetzung der Arbeitszeit zu beschließen, und spricht sich überhaupt entschieden gegen jede Erweiterung der Kompetenzen der Berufsgenossenschaften über die Grenzen der ihnen durch das Gesetz zugewiesenen Befugnisse aus, da eine Berufsgenossenschaft die verschiedenartigsten Interessen vereinige und eine Vermehrung ihrer Obliegenheiten die bisherige Selbstverwaltung unmöglich und eine schematische Verwaltung durch Beamte erforderlich machen würde. Wir hoffen, daß dieser Zentralverein deutscher Industrieller mit den deutschen Industriellen nicht identisch ist.

Im Stuttgarter Allgemeinen Anzeiger für Buchbindereien sucht „ein tüchtiger militärfreier Buchbinder, im Handbergelben und in allem geübt, zugleich tüchtiger Zeitungs- und Accidenzsetzer und Drucker, mit guter Handschrift und kaufmännischer Ausbildung“ Stelle. Über verehrter „Schwager“, mit Münchhausfaden angelt man keine Stellen.

In welcher eigentümlicher Weise hier und da die Lehrlinge ausgebeutet werden, davon gibt eine uns aus einem Oderstädtchen im Regierungsbezirk Frankfurt gewordene Mitteilung einen Begriff. Dort gibt ein Buchdruckerbesitzer (Nichtfachmann) ein dreimal wöchentlich erscheinendes Blatt heraus und beschäftigt hierzu sowie zum Setzen der anderen Arbeiten 3 Lehrlinge und keinen Gehilfen. Die Arbeitszeit beginnt früh 7 Uhr, abends aber müssen die Lehrlinge dreimal mindestens bis 1/2 11 Uhr, auch bis 12 Uhr und dreimal bis 8 Uhr arbeiten. Von Ueberschundenvergütung ist keine Rede und das Postgeld ist ein sehr geringes, der älteste Lehrling erhält 3,50 Mk. Daß sich bei solcher Arbeitsentlohnung leicht billige Wälder und anderweitige Konkurrenzleistungen ausfinden lassen, ist erklärlich. Die ordnungsliebenden Prinzipale sollten es sich daher deshalb umso mehr angelegen sein lassen, solchen „Kollegen“ das Handwerk zu legen und jede Handreichung der Gehilfen dabei mit Dank begrüßen.

Am 9. Mai starb in Wien der Maschinenfabrikant Georg Sigl im 76. Lebensjahre. Aus Breitenfurt im Liesingthale gebürtig, durchwanderte er Deutschland und die Schweiz als Schlossergeselle und trat schließlich bei Leo Müller, dem Verbesserer der Schnellpresse, in Wien in Arbeit, denselben in der Fabrikation von Schnellpressen aufs vorteilhafteste unterstützend. Im Jahr 1841 errichtete Sigl eine eigene Schnellpressenfabrik in Berlin, die noch jetzt besteht, 1846 eine solche in Wien. Seit 1851 verlegte er sich auch auf die Herstellung großer Dampfmaschinen und Lokomotiven und erwarb Ende der 50er Jahre eine Lokomotivfabrik in Wiener-Neustadt und das Eisenwerk in Pitten. Am 1. März 1870 wurde bereits die Vollendung der tausendsten Lokomotive gefeiert. Finanzielle Schwierigkeiten veranlaßten Sigl im Jahr 1875 zur Abtretung der Lokomotivfabrik an eine Aktiengesellschaft, auch mußte die Thätigkeit der Wiener Fabrik eingeschränkt werden. Im ganzen gingen aus den Siglschen Fabriken mehr als 2000 Schnellpressen hervor, von denen die in letzterer Zeit gebauten Rotationsmaschinen besonders Ruf genossen.

In München macht jetzt eine Chansonette Dava für das Bolaput Propaganda. Dieselbe singt ein von einem Mitgliede des dortigen Bolaputklubs komponiertes Lied A tel, deutsch „Du Wien!“

Frau Popp in Brüssel feierte in diesen Tagen ihr 50jähriges Jubiläum als Chef-Redactrice des Brügger Journals durch ein Festmahl, an welchem Vertreter aller bedeutenden belgischen Zeitungen teilnahmen.

Dem Berichte des Buchdrucker-Unterstützungsvereins in Lemberg pro 1886 ist zu entnehmen, daß demselben am Schlusse des Berichtsjahres 154 Mitglieder angehörten, die einen wöchentlichen Beitrag von 45 kr. in die Unterstützungssektion und 10 kr. in die Bildungs- und Konditionslofenkasse „Dgnisko“ leisteten. Die gesamte Jahreseinnahme betrug 5857,28 fl., die Jahresausgabe 5463,28 fl. Unter den Ausgaben finden wir für Krankenunterstützung, ärztliche Behandlung und Begräbniskosten 1876,06 fl., für Viaticum an zwölf Durchreisende 36 fl., für Invaliden-, Witwen- und Waisenunterstützung 2648 fl., für Konditionslofenunterstützung 495 fl., für Bildungszwecke 42,24 fl. Das Vermögen der Unterstützungssektion betrug Ende 1886 19663,22 fl., jenes der Fortbildungssektion 1484,73 fl., das gesamte Vereinsvermögen also 21143,95 fl. Die Bibliothek des Vereins zählt 1216 Bände.

## Briefkasten.

L. G. G. in Berlin: Eingegangen; für die nächsten zwei ebent. drei Nummern ist bereits über den Raum disponiert. — H.: Eine solche Maschine existiert in Deutschland nicht, nur in America, dürfte aber schwerlich einen praktischen Wert haben.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Hauptverwaltung.** Die Nummernverzeichnisse der Zentral-Invalidenkasse pro 4. Dn. 1886 der Gaue Ober und Osterrland-Thüringen sind trotz wiederholter Mahnung bis zum 14. Mai 1887 noch immer nicht eingegangen.

**Mittelrhein.** Herr Wilhelm Loew in Stuttgart wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen die Gaukasse in aller Eile nachzukommen, andernfalls weitere Schritte in dieser Angelegenheit geschehen.

**Fadernleben.** Bei der heutigen Wahl wurde der Seher H. Chr. Hansen einstimmig als Deputierter für den 1. Wahlbezirk (Fadernleben) gewählt. — Zugleich wird mitgeteilt, daß bei der letzten Versammlung Herr August Meyer, Goshferstraße 717, als Vertrauensmann neugewählt wurde.

## Bewegungs-Statistik.

**Nordwestgau.** 1. Dn. 1887. Es steuerten 296 Mitglieder in 27 Orten. Neu eingetreten sind 3, zugereist 32, abgereist 10, zum Militär 1, ausgetreten 3 (die Seher Georg Ahrens, Josef Ulrich, beide aus Bremen (ersterer wegen Abgangs vom Geschäft) und Johannes Fr. Jansen aus Stade), ausgeschlossen 3 Mitglieder (die Seher Karl Göber aus Bremen, Otto Clasen aus Laboe und Heinrich Campe aus Poya (die beiden ersteren wegen Konditionierens in geschlossenen Druckereien, letzterer wegen Festen)), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 278. — Konditionslos waren 20 Mitglieder 395 Tage, krank 28 Mitglieder 736 Tage.

**Westpreußen.** 1. Dn. 1887. Es steuerten 107 Mitglieder in 9 Orten. Neu eingetreten sind 6, wieder eingetreten 1, zugereist 13, abgereist 5 Mitglieder Mitgliederstand Ende des Quartals 105. — Konditionslos waren 5 Mitglieder 21 Wochen, krank 5 Mitglieder 30 Wochen.

**Württemberg.** 1. Dn. 1887. Es steuerten 752 Mitglieder in 28 Orten. Neu eingetreten sind 12, wieder eingetreten 1, zugereist 28, abgereist 21, zum Militär 1, ausgeschlossen 2 (die Seher Konrad Röbelen aus Geislingen und Wilhelm Griesinger aus Stuttgart, beide wegen Restierens der Beiträge), gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 726. — Konditionslos waren 63 Mitglieder 1512 Tage, krank 77 Mitglieder 1938 Tage.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bockenheim der Seher Fritz Jacobi, geb. in Frankfurt a. M. 1868, ausgelehrt in Bockenheim 1887; war noch nicht Mitglied. — H. Schradet, Neuer Wall 27.

## Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Hauptverwaltung.** Der Seher Fr. Bamperten aus Malchin wird ersucht, sein Quittungsbuch an den Bezirksvorsteher in Neuruppin, Herrn Otto Gerlein, Karlsstraße 7, einzusenden, damit ihm der Eintrag wegen seiner Krankheit in Wilsnack gemacht werden kann. Ferner werden die Mitglieder Maschinenmeister Ludwig Schäfer aus Plauen (Erzgebirge-Bogtland 77) und Seher Jos. Kerbel, aus Durlach (Oberhein 250) aufgefordert, ihren Verbindlichkeiten in Freiburg i. B. resp. Ludwigshafen nachzukommen.

**Göttingen.** Vom 1. Juni ab ist der Fremdenverkehr wieder im Gasthause zur Traube, Neustadt 29, worauf hierdurch aufmerksam gemacht wird.

**Hamburg.** Das Quittungsbuch nebst Reiselegitimation des Sehers Adolf Hübler aus Berlin (Nordwest 207) ist auf der Herberge bei P. Köhde abhanden gekommen; dasselbe wird hiernit für ungültig erklärt.

## Elb- und Pothringischer Unterstützungsverein.

**Bekanntmachung.** Bei der am 1. Mai stattgehabten Urabstimmung stimmten für die Vorlage 111, für den Antrag „Ledige wie Verheiratete 1,50 Mk.“ 156. Letzterer ist somit angenommen. Die definitive Intraftretung der Unterstützung wird seinerzeit bekannt gegeben werden.

Straßburg. Der Zentralvorstand.

# Anzeigen.

## Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen,

**Auflage nachweislich 1100 Exemplare.**

**Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

### Adreßbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

### Eine Buchdruckerei mit Blatt

und guter Kundenschaft ist besonderer Verhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Offerten befördert unter Chiffre B. H. 361 die Ann.-Exp. von Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M. (H. 62292) [218]

### Druckerei-Verkauf.

An einem kleinern Orte Süddeutschlands mit verschiedenen Behörden ist die mit Blattverlag verbundene Druckerei alsbald zu verkaufen. Anfragen unter Angabe der zur Verfügung stehenden Mittel befördert die Exped. d. Bl. unter Chiffre K. 226.

Zur Beaufsichtigung von vier Accidenzmaschinen, Schließen der Formen zc. wird ein tüchtiger Maschinenmeister dauernd zu engagieren gesucht. Solidität, Umsicht u. Energie Bedingung. Verheiratete erhalten den Vorzug. Meldungen wolle man Alter zc. sowie Saláranprüche beifügen. Off. unter T. 239 an die Exped. d. Bl.

Infolge Uebertragung der Leitung einer Filiale an einen bisherigen Gehilfen suche ich für mein hiesiges Geschäft von sofort einen Buchhändlergehilfen, der mit der einfachen Buchführung vertraut ist und Referate über Straßammerfahrungen u. dgl. zu erstatten hat. Nur solide, thätige Herren wollen sich melden. S. Klutze, Stallupönen (Distr.) [250]

Solider, intelligenter

### Maschinenmeister

vollt. erfahren im Zil-, Farben-, Accidenz- u. Werkdruck für große Würzburger Maschine, dem an dauernder Stellung gelegen, per 23. oder 30. Mai gesucht. [249]

S. Grünberg, Dresden.

Die Leitung einer kleinern Druckerei wünscht ein verheir., in jeder Beziehung gebiegender Gelehrter zu übernehmen. Derselbe, im Besitze vorzüglicher Referenzen mit langjähr. Konditionsnachweise, mit kalligr. Handschrift, in schriftl. Arbeiten bewandert, wäre auch nicht abgeneigt, Stellung im Kontor einer Druckerei oder Gießerei zu nehmen. Ansprüche mäßig. Werte Adressen erbeten an C. Hofmann, Reudnitz-Leipzig, Felsstraße 23, I. [253]

Ein junger tüchtiger

### Maschinenmeister

der auch mit dem Gasmotor vertr. ist, sucht Stelle. Werte Off. erb. an H. Sins, Hamburg, Nicolaisstr. 23.

Welche Buchdruckerei braucht jetzt oder später einen tüchtigen mit allen Arbeiten sowie dem Motor vertrauten Maschinenmeister? Werte Offerten sub Nr. 251 an die Exped. d. Bl. erbeten.

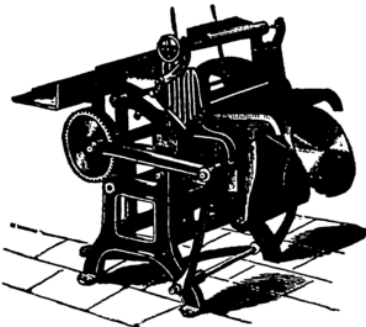
Ein verheir. Maschinenmeister, der hauptl. im Zeitungs-, Wert- u. Accidenzdruck erf., auch mit dem Deuger liegenden Motor durchaus vertr. ist, sucht, am liebsten in Schlesien, sofort dauernde Stelle. Werte Off. erb. an Arnold Seifert, Ratibor, Niederwallstr. 5. [214]

Ein tüchtiger Justierer, der auch in verschiedenen Branchen der Schriftgießerei bewandert ist, sucht baldigst Kondition. Werte Offerten unter M. A. 237 an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Buchdruckerwappen

auf Bierdeckeln, Pfeifenköpfen, Briefbeschwerern, Porzellanfrühen, Medaillons zc. liefert billigst in schöner Ausführung mit oder ohne Namen [112] Louis Guth, Porzellanmalerei, Pößneck i. Thür.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



### Neueste Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.			
Nr. I. innere Rahmengröße	23 : 33 cm	775 Mk.	
„ II. „ „	26 : 38 „	900 „	
„ III. „ „	30 : 42 „	1100 „	
„ IV. „ „	34 : 48 „	1400 „	

### J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien, Maschinen-Handlung  
Offenbach a. Main.

Zierow & Meusch  
Messinglinien-Fabrik  
Galvanoplastik, Stereotypie  
LEIPZIG.

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik  
Kast & Ehinger  
FEUERBACH-STUTTART.  
Russsbrennerei, Firnisssiederei,  
Walzenmasse

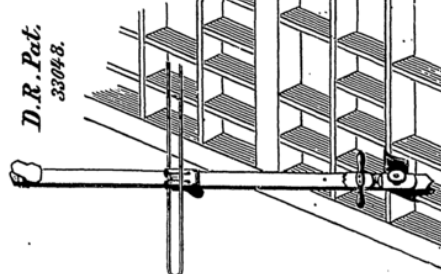
### Automatische Manuscripthalter

Preis Mk. 2,50 per Stück, empfiehlt

### Bernhard Koehler

Fabrik für Kautschukstempel, Gravier-Anstalt  
Metallwaarenfabrik für Stempel-Utensilien  
Berlin, S. Brandenburg-Str. 34.

Versand gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen.



### Schriftgiesserei NIES Nachfolger

Inhaber: SCHEIBE & LÖFFLER

FRANKFURT a. M.

vormals J. Ch. D. Nies — Besteht seit 1835.

NEUE EINRICHTUNGEN in modernster Ausstattung  
nach fachmännischer Zusammenstellung  
UMGIESEN ALTEN MATERIALS bei genauester Lieferung und reduciertem Preis

### Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

reproduzieren ihre

schwarzen und bunten

### Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbeproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Schnellpressen, Handpressen, Tiegeldruck-Maschinen, Schneidemaschinen, Perforier-, Paginier-, Numerier- und Draht-Hefmaschinen, Kalender, Glättpressen, Schriften, Farben, Walzenmasse, Maschinennöle, Terpentine, Putzwolle, Maschinenband, Holzuntensilien, Form-Stege, Schliesszeuge, etc.

Ferner: Anlege-Marken, Puncturen, Winturen, Stereotypeneinrichtungen, Setzschiff-Verschluss, Setzschiffe, Setzlinien, Setzbretthalter, Linien-Biegapparate, Typenwaschlauge, Waschbürsten, Brief- und Papier-Wagen, Pressspäne und alle sonstigen vorkommenden Utensilien liefere zu Fabrikpreisen.

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

### Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber Satz und Korrektur des Französischen. Von P. Heichen. Preis 1 M. 75 Pf.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einbusung des nebenstehenden Betrages franco:

Handbuch der Buchdruckerkunst von C. H. Franke. Neueste Auflage. Preis 4 M.

Wobers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Beerli. In Halbheftband 6,50 M.

Ganzschönbücher, dreifarbig, pro Stück 2 M. inkl. Verpackung und Porto.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.  
Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz. — Druck von Julius Näfer in Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6.  
Papier von Berth. Siegmund & Co. in Frankfurt a. M.